

Der Alltag auf einer Entgiftungsstation vor und nach dem Coronavirus

von Felix Kahl

Es ist 6:45. Die Frühschicht hat gerade ihren Dienst angetreten. Wir befinden uns auf der Station Freud der Uniklinik Bonn, auf der sich momentan 14 Patienten aufhalten. Die meisten Patienten kommen, um eine Opiatentgiftung zu machen (Opiate sind Substanzen wie Heroin, Polamidon oder Subutex). Es gibt jedoch auch Patienten die noch andere Süchte haben, wie Alkohol, Kokain, Nikotin oder Benzodiazepine. Manche der Patienten machen eine Komplett-Entgiftung, das heißt, dass alle ihre Süchte behandelt werden und sie komplett clean wieder entlassen werden. Andere machen nur eine Beikonsum- Entgiftung, es wird also nur eine Sucht behandelt. Im Schnitt dauert ein Entzug ungefähr 3 Wochen.

Kurz nach der Übergabe von der Nachtschicht auf den Frühdienst bereitet die Frühschicht die Medikamente vor. Von ca. 7:45 Uhr bis 8:30 Uhr kommen die Patienten um sich ihre Medikamente abzuholen und sich Blutdruck messen und dokumentieren zu lassen. Von 8:30 Uhr bis 9 Uhr haben die Pfleger und Pflegerinnen Pause. Um ungefähr 9:05 Uhr findet die tägliche Morgenrunde

statt, in der Probleme, Neuigkeiten und andere Themen besprochen werden. Doch diese Runden sind nicht, wie vor der Coronakrise, Pflicht, sondern für jeden freiwillig.

Ab 9:15 Uhr trennen sich die Wege der Pfleger und Pflegerinnen. Während um 9:15 Uhr ein Mitglied des Personals mit den Patienten zur täglichen Visite zum Arzt geht, bereiten andere die Mittagsmedikamente vor. Um 9:30 Uhr geht ein Pfleger/-in mit Patienten einen Spaziergang machen. Vor dem Coronavirus konnten noch alle, die wollten, mit. Mittlerweile wurde die Zahl aber auf 2 Patienten beschränkt.

Um 10 Uhr wäre eigentlich für die Patienten Sport, welcher jedoch als Vorsichtsmaßnahme abgesagt wurde.

Gegen 10 Uhr kommt ein neuer Patient, der in die Klinik aufgenommen werden soll. Doch bevor er die Klinik betreten darf, soll er einen Fragebogen ausfüllen in dem gefragt wird ob er Erkältungssymptome, Kontakt mit einer auf COVID-19 positiv getesteter Person hatte oder ob er in den letzten 2 Wochen in einem Risikogebiet war. Danach wird die Temperatur des

Patienten gemessen. Wenn das alles erledigt ist, wird noch ein Rachenabstrich des Patienten gemacht und er wird auf COVID-19 getestet.

Danach kommt der Patient in ein Einzelzimmer in Isolation bis das Ergebnis da ist. Wenn es negativ ist, darf der Patient in ein Doppelzimmer umziehen. Wenn er allerdings positiv ist wird er erstmal weiterhin in Isolation bleiben.

Um 10:10 Uhr hat sich ein Patient verletzt und wird von einem Krankenpfleger zur Chirurgie begleitet um die Verletzung behandeln zu lassen. Da die Station Freud eine geschlossene Einrichtung ist, darf kein Patient ohne Begleitung die Station verlassen.

Ein anderer Pfleger sammelt Urinproben der Patienten ein, um kontrollieren zu können, ob die Patienten Drogen genommen haben.

Von 11:30 bis 12:30 Uhr werden die Mittagsmedikamente vergeben. Normalerweise knubbeln sich die Patienten immer vor dem Ausgabefenster. Doch in der jetzigen Situation werden alle gebeten, den Mindestabstand von zwei Metern einzuhalten.

Um 12:30 Uhr dokumentiert das Pflegepersonal den Blutdruck und fertigt Pflegeberichte der einzelnen Patienten an.

Um 13:15 Uhr erfolgt die Übergabe auf den Spätdienst, welche um 14:15 Uhr vorbei ist, und der Frühdienst hat Feierabend. Noch gibt es keine positiv getesteten Patienten auf der Station und alle hoffen, dass das so bleibt.